

Mindener Tageblatt vom 21.09.2009

WAS ELSAS NACHTHEMD SO BESONDERS MACHT

Hinter den Kulissen: MT-Stadtgespräch liefert Hintergründe zu Lohengrin / „Toll, was die hier auf die Beine stellen“



Sie gewähren dem Publikum einen Blick hinter die Kulissen (von links): MT-Redakteurin Monika Jäger, dahinter Produktionsleiter Friedrich Luchterhandt, NWD-Intendant Andreas Kuntze, Theaterleiter Bertram Schulte, Dr. Jutta Hering-Winckler (Vorsitzende des Mindener Wagner Verbandes) sowie MT-Lokalchef Hans-Jürgen Amtage. Fotos: Lennart Weber

Von Carsten Korfesmeyer

Minden (cko). Wer „Lohengrin“ hört und sieht, blickt nicht hinter die Kulissen. Das Publikum des MT-Stadtgesprächs schon. Etwas mehr als zwei Stunden bekommt es spannende Infos zur aktueller Wagneroper.

Ein Raunen geht durch das Stadttheater, als Regieassistent Lothar Krause über den Mantel des Heinrich spricht. „Der wiegt sieben Kilo und besteht aus 30 Meter Stoff.“ Schon Momente später raunt es wieder. Dieses Mal geht es um Elsas Nachthemd, das aus einem weltweit einzigartigen Stoff angefertigt wurde – und keine sichtbaren Nähte hat.

Es kommen noch viele Fakten, Geschichten oder Themen zur Sprache, die mit der Mindener Lohengrin-Inszenierung in Verbindung stehen. Krause zeigt beispielsweise Lichtvarianten, die das Bühnenbild in unterschiedliche Farbtöne tauchen lässt. Oder er erklärt sein Inspizientenpult, das ihm mit seinen Knöpfen und Schaltern auf alles zugreifen lässt. „Ich gebe sogar die Pausensignale“, sagt der Mann, der Regisseur John Dew zur Seite steht.

In der von MT-Lokalchef Hans-Jürgen Amtage und MT-Redakteurin Monika Jäger moderierten Veranstaltung lernt das Publikum (fast) alle Seiten der Oper kennen. „Wenn ich in der Maske sitze, entspanne ich mich“, erzählt Ortrud-Darstellerin Ruth-Maria Nicolay. Danach mache sie ihre Arbeit und: „Nach dem Abschminken bin ich wieder ich selbst.“

Wie in der Maske gearbeitet wird, zeigt Beate Schliwa vor Ort. Vor den Augen der Zuschauer verwandelt sie Eugenie Winckler in „Elsa“. Die langen Haare der jungen Frau werden „geschneckelt“, sodass eine Perücke aufgesetzt werden kann. Darüber hinaus bekommt die Tochter der Mindener Richard Wagner Verbandsvorsitzenden Jutta Winckler ein

Make-up aufgetragen, das sie als völlig neue Person erscheinen lässt.

Und man erfährt noch einiges mehr. Dass 40 von 80 Mitwirkenden bei Privatleuten untergebracht sind, der imposante Lohengrin-Schwan in der Mindener Produktion leider keine Rolle spielt – oder dass Hauptdarsteller Andreas Hörl (König Heinrich) vor jedem Auftritt Lampenfieber hat. John Charles Pierce, der Lohengrin spielt, berichtet über seinen Tagesablauf. „Ich schlafe bis mittags und bringe dann meinen Kreislauf in Schwung.“ Um die Stimme zu schonen, spricht der Tenor bis zum Auftritt nur wenig.

Eigens für die Oper aus Düsseldorf angereist

„Ich habe zwar geahnt, dass da eine Menge Arbeit hinter steckt – gewusst habe ich es allerdings nicht“, sagt Zuschauer Dieter Roeser im Anschluss an das Stadtgespräch. Wie seine Ehefrau Monika ist auch er von den Akteuren vor und hinter der Bühne begeistert. Sogar emotional berührt zeigt sich Edith Beyerle, die mit ihrem Ehemann Gerd extra aus Düsseldorf für die Lohengrin-Aufführung angereist ist. „Toll, dass in einer vergleichsweise kleinen Stadt so eine Inszenierung möglich ist.“

Von einem enormen Werbeeffect spricht Theaterleiter Bertram Schulte: „Unbezahbar.“ Das sieht auch Jutta Winckler so, die mit ihrem Verband maßgeblich dafür gesorgt hat, nach dem „Fliegenden Holländer“ und „Tannhäuser“ die nunmehr dritte Wagner-Oper im Stadttheater aufzuführen. „Minden ist für Wagner-Freunde ein Standort geworden.“

Wie lange der Vorlauf einer Oper dieser Größenordnung ist, macht Andreas Kuntze deutlich. „Die Produktion ist rund vier Jahre geplant“, sagt der Intendant der Nordwestdeutschen Philharmonie (NWD) über das Gemeinschaftsprojekt seines Hauses mit dem Richard Wagner Verband und dem Stadttheater, das auch von der Kunststiftung NRW unterstützt worden ist. „Und unsere Mitglieder haben viel gespendet“, sagt Winckler.

Dass auch Kostproben gegeben werden, versteht sich. Nachdem Krause gezeigt hat, wie man einzelne Szenen einstudiert, legt Bassist Andreas Hörl einen klanggewaltigen Auftritt hin. Dieser erntet mindestens genau so viel donnernden Applaus wie der Chor der Nationaloper Sofia unter der Leitung von Violeta Dimitrova. „Ich finde es insgesamt toll, was die auf die Beine gestellt haben“, lautet das Fazit von Besucherin Silke Knau. Und ihre Schwester Maike Knau legt den Blickpunkt noch auf den Auftritt von zwei ehemaligen und drei aktuellen Statistinnen, deren Mitwirken in der Oper jedoch alles andere als reine Nebensache ist.

Denn die Schülerinnen aus dem Tanzprojekt des Ratsgymnasiums wirken ehrenamtlich in Lohengrin mit. Sie lernen Teamarbeit sowie die Abläufe einer Inszenierung – und dadurch auch die Oper kennen. „Es gehört für uns zum Erwachsenwerden dazu, sich mit Kultur auseinanderzusetzen“, bringt es ihre Lehrerin Cordula Küppers auf den Punkt.

„Ich bin jetzt noch mehr gespannt auf die Aufführung“, sagt Bärbel Leenen nach ihrem Besuch des MT-Stadtgesprächs. Ein paar Tage muss sie sich noch gedulden. Sie hat Karten für den Donnerstag.

[Videobeitrag zu diesem Thema bei MT-Online](#)